



## » Gemeinsamer Glaube - gemeinsame Berufung«

*Betrachtungsimpulse zum Rosenkranz um Berufungen*

### - der uns in seine Nachfolge ruft.

Die Taufe ist ein großes Geschenk. Darin sagt Gott einem Menschen seine besondere Freundschaft, ja die Gotteskindschaft zu. Die Taufe ist jedoch nicht nur Geschenk, sondern auch Auftrag, so zu leben wie Jesus selbst. »Folge mir nach«, diese Aufforderung Jesu findet sich immer wieder in den Evangelien. Sie gilt allen Getauften.

Beten wir im erste Gesätz darum, dass dieses Bewusstsein der Kirche wächst.

### - der uns in der Jünergemeinschaft der Kirche zusammenführt.

»Ein Christ ist kein Christ«, so schreibt Tertullian bereits Anfang des 3. christlichen Jahrhunderts. Die Taufe ist deshalb nicht nur der Übertritt zum christlichen Glauben, sondern auch der Eintritt in die Glaubensgemeinschaft der Kirche. Wie sie uns zu Kindern Gottes macht, so macht sie uns untereinander auch zu Schwestern und Brüdern. Der heilige Paulus verwendet in diesem Zusammenhang das Bild vom Leib Christi mit vielen Gliedern und das II. Vatikanische Konzil spricht vom pilgernden Volk Gottes.

Beten wir im zweiten Gesätz darum, dass unter uns das Bewusstsein wächst, dass Nachfolge Jesu und Glaubensgemeinschaft der Kirche untrennbar zusammen gehören.

### - der uns aufruft, das Reich Gottes zu verkünden.

Es sind die ersten Worte Jesu im Markusevangelium: »Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.« (Mk 1,15a). Sie klingen wie ein Programm, wie eine Überschrift über die gesamte Bibel. Alle Menschen auf der ganzen Welt sollen erfahren, dass Gott ihnen nahe ist und dass er sie liebt.

Beten wir im dritten Gesätz darum, dass sich in der Kirche immer wieder Menschen finden, die diesem Auftrag folgen – als Priester, Diakone und als Ordensleute, als Haupt- und Ehrenamtliche, ja dass die ganze Kirche dies immer mehr als ihren Auftrag begreift.

### - der uns aussendet, das Leben mit den Menschen zu teilen.

»Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.« (GS 1) Mit diesen Worten beginnt die Pastoralkonstitution des II. Vatikanischen Konzils. Die Konzilsväter erklären damit, wie das Reich Gottes verkündet werden muss: nicht dadurch, dass wir darauf warten, dass Menschen zu uns kommen. Vielmehr sind wir gesandt, zu den Menschen zu gehen und das Leben mit ihnen teilen, egal in welcher Situation sie sich gerade befinden.

Wir beten im vierten Gesätz darum, dass sich die Kirche mit all ihren Gliedern auf den Weg macht, dieser Berufung zu folgen.

- **der bei uns bleibt bis zum Ende der Welt.**

In den letzten Worten des Matthäusevangeliums gibt Jesus seiner Kirche eine große Verheißung mit auf den Weg durch die Zeit: »Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.« Wenn die Kirche seinen Auftrag erfüllt, zu den Menschen geht und ihnen das Reich Gottes verkündet, dürfen alle, die diesem Auftrag folgen wissen: sie sind nicht allein. Gott ist da. Er geht mit.  
Beten wir im fünften Gesätz darum, dass diese Gewissheit in der Kirche wächst.